

Made in A.

Markus Gottschlich: Found Sounds (Preiser)

So vieles kommt einem nach dem Lockdownjahr schon so fremd vor wie zB. dass der Musiker Markus Gottschlich für dieses Album Alltagsgeräusche aus drei Kontinenten einfindet und in seine Musik verwob. Von Audio-Aufnahmen des tobenden Hurricanes Irma in Miami, die alarmierenden Signale eines Überwachungsmonitors in der Notaufnahme eines Spitals in Florida über das friedliche Geklapper der Hufe von Fiakerpferden auf Wiener Kopfsteinpflaster bis hin zu den mächtigen Schlägen des Big Ben in London oder das geschäftige Rauschen der Subway in New York. Diese Sounds dienen dem Pianisten als Quelle der Inspiration für seine Kompositionen und Improvisationen im Piano Trio Format. So lässt man sich gerne in die weite Welt entführen!

Berndt Luef: Almanac (Tomtone)

Der steirische Vibrafonist Berndt Luef nutzte die konzertlose Zeit, um eine Compilation seiner nicht verwirklichten Projekte zusammen zu stellen. Die Aufnahmen sind Einspielungen mit dem Jazztett Forum Graz, dem Tabakovic/Luef Quartett u.a. Luef beherrscht sowohl sein Instrument als auch das Komponieren, die Stücke sind besonderen Ereignissen in seinem Leben, Erinnerungen aber eben auch Zukunftsprojekten zugeordnet, alle kann man gemeinhin als good old jazz in Reinform bezeichnen. Ein schönes, zeitloses Album zum Immerwiederhören!

Michael Lagger: Mila (Session Work Rec.)

Zu Recht stellt der Grazer Jazzgitarrist Michael Lagger ein Zitat von R.M. Rilke an den Anfang seines Albums: "Man muss den Dingen die eigene, stille, ungestörte Entwicklung lassen". Mit seinen beiden kongenialen Partnern Philipp Kopmajer am Schlagzeug und Lukas Raumberger am Kontrabass entstand eine musikalische Reise durch Gedanken, Emotionen und Eindrücke eines jungen Menschen, der in unserer gegenwärtigen Zeit aufwächst: zwischen Unsicherheit und Zuversicht und so klingen auch die Kompositionen. Sehr verträumt, kammermusikalisch, bis einem die vokalen Phasen von der Grazer Slam-Poetin Mona Camilla und der Sängerin Tjaša Fabjančič aus den Träumereien aufwecken. So schöne Seelenmusik!

Megumi Otsuka: Rêve d'amour (Rossori Music)

Die gebürtige Japanerin mit Wohnsitz Wien war so etwas wie ein Wunderkind, die schon mit drei Jahren Klavier spielen lernte und seitdem in der Welt der Klassik zuhause ist. Sie ist Professorin in Wien, Liedbegleiterin von unzähligen Sängern wie Franco Corelli, Walter Berry, Thomas Quasthoff, wirkte als Opernkorrepetitorin und erfüllt sich mit diesem Album einen Lebenswunsch. Die CD beinhaltet 15 romantische Klavierstücke über die Liebe, einmalig gefühlvoll interpretiert.



Opus: Magnum (Major Babies)

Im fröhlichen kubistischen Design ist die wirklich allerletzte Platte der steirischen Kultband Opus erschienen. Es ist das 16., Opus seit Anfang 1980, als sie mit „Daydreams“ ihr erstes Werk einer wachsenden Fangemeinde näherbrachten. Und auch wenn man sie immer und überall mit ihrem Welthit „Live is life“ in Verbindung bringen wird, die Herrn Rüdissler, Pfleger, Grasmuck und Plisnier haben mehr drauf. Schön zweigeteilt in eine zukunftsweisende CD mit aktuellen Songs sowie einer „History“ auf der sich alte Juwelen befinden, die man immer gerne hört. Der poppige Sound der Band bedient sich vielerlei Stile von Reggae bis Rock ist vieles zu finden. Es gibt auch für absolute Fans noch unveröffentlichtes Material zu entdecken, jüngere Menschen werden sich zB. über ein Lied, das der Klimaaktivistin Greta Thunberg gewidmet ist, freuen. Hoffentlich lässt sich die Band bei ihrer Abschiedstournee 2021 sehen, denn wie man weiß: live is life!

Fullsteam & Eastwood: Rain Songs (Ats Rec.)

Die Musiker, die Aufmachung, die Songs - die beiden Masterminds könnten als echte Cowboys durchgehen, Sie haben ihre Geschichten, die großen und kleinen Themen, die Americana'n'Roll ausmachen, von Grund auf gelernt. Durchs Spielen und Leben. Durchs Erkennen und Weiterführen. Ohne in Klischees abzutauchen, fertigen sie mit ihren Mitspielern in meisterhafter Handarbeit einen in vollster Blüte changierenden Sound zwischen sparsamer Artikulation, die uns genau hinhören lässt und mitreißen-dem Twang, der den Vergleich mit großen Namen nicht scheuen muss. Dreh die Platte nochmal um, leg nochmal nach – ich mag nochmal hören, vom Sehnen und Warten, vom Vergessen und Erinnern, von Jimmy und Judy.

Tjaša Fabjančič: Miniaturen (Session Work Rec.)

Und bei diesem Album steht die Sängerin im Mittelpunkt während sie vom o.g. Trio begleitet wird. Die gebürtige Slowenin studierte Jazzgesang an der Kunstuni in Graz und blieb gleich hängen. Ihre Muttersprache eignet sich perfekt für die melancholischen Balladen, man fühlt sich in eine ganz andere Welt versetzt, dorthin, wo es wenig bedarf, um solch eine Stimmung zu erzeugen. Filigran nennt man wohl ihre Songs, die Stimme schwebt gleichermaßen über der Melodie, das begleitende Jazztrio lässt ihr ganz uneitel die Hauptrolle und ist doch für den treibenden Rhythmus zuständig.

